

# Editorial à quatre<sup>1</sup>

## Wechselbad der Gefühle

Klausuren haben es so an sich: Man hat grosse Erwartungen, einige werden erfüllt, andere nicht oder nur teilweise. Als grosser Optimist habe ich in meinem letzten Editorial meine Vision von einem starken KHM formuliert. Heute bin ich überzeugt, dass sich diese Vision realisieren lässt, wir sind ihr einen grossen Schritt näher gekommen: Getragen von einer konstruktiven Diskussion und vielen wertvollen Inputs konnten die Schwerpunkte für unsere zukünftige Arbeit festgelegt und der Weg zur Erreichung der vorgegebenen Ziele geebnet werden.

Was mich aber am meisten freut, sind Freundschaft und Offenheit unter den Entscheidungsträgern, die es möglich machen, auch Themen anzugehen, bei denen Kernkompetenzen der Fachgesellschaften betroffen sind und wo Mandate, wie an der Tagung formuliert, bedingen, dass «auf ein kleines, definiertes Stückchen Souveränität verzichtet wird», im Interesse einer gemeinsamen Lösung.

*Marc Müller, Präsident KHM*

## Von der Vision zur Aktion ...

Die Resultate der diesjährigen Klausur des KHM lassen sich sehen. In herzlicher und wohlwollender Atmosphäre haben sich die beteiligten Fachgesellschaften auf einige Bereiche geeinigt, welche in nächster Zukunft zu den Kernkompetenzen des KHM gehören sollen.

Die Aktivitäten und der gegenseitige Austausch der FIHAM's sollen durch das KHM weiterhin unterstützt und gefördert werden. Der historische Zusammenschluss der Arbeitsgruppe Forschung der

SGAM mit derjenigen des KHM wurde vollzogen; diese Arbeitsgruppe wird neu durch das KHM geführt und wird die führende Rolle bezüglich Forschung in der Hausarztmedizin übernehmen. Auch die Arbeitsgruppe Prävention des KHM erhält verstärkt und konsequenter als bisher koordinierende Aufgaben.

Was mich beeindruckt hat und was vielleicht neu war: Die beteiligten Fachgesellschaften haben wohlwollend und ohne grosse «Wenn und Aber» die Hand gereicht zu Kooperation und zur Koordination gemeinsamer Aufgaben. Und neu waren auch die Schlitten bei der rassigen Abendfahrt von der Bussalp nach Grindelwald: Sie waren noch nie so schnell und bequem – bildlich für diese interessante Klausur und «unser» KHM!

*Hansueli Späth, Präsident SGAM*

## «Spontaneditorial KHM-Klausur»

Was soll ein «Spontaneditorial»? Ein wohl abgewogener, diplomatisch formulierter, stilistisch zweimal umgedrehter Text kann damit nicht gemeint sein, frisch und frisch soll es wohl eher die unmittelbaren Eindrücke der KHM-Klausurtagung wiedergeben.

Dann also los: Es war nicht meine schlimmste Klausur! Keine jener schlimmen Klausuren mit Bestandesaufnahmen, Strategiediskussionen und Denkanstösse ohne Bezug zur operativen Umsetzung oder zu konkreten Konsequenzen. Keine jener Klausuren mit der obligaten, neunzigminütigen Aufteilung in Arbeitsgruppen, deren dringendstes Ziel am Schluss darin besteht, einige Erkenntnisse so auf Packpapier oder auf eine Folie zu malen, dass ein Gruppensprecher im Plenum etwas zu präsentieren hat. Keine jener Klausuren mit einem verbindlichen Moderator, der alle ausgie-



big zu Wort kommen lassen will, auch wenn sie ein Nebensächliches Thema unerbittlich auswalzen oder den allfälligen Faden der Diskussion überhaupt verloren haben.

Nein, halt!

Solch semimaligne Beobachtungen würden der KHM-Klausur 05 überhaupt nicht gerecht. Marc Müller, der gewohnt unübertreffliche Gastgeber, und Ueli Grüninger, unser Geschäftsführer, haben auf ihre wesentlichen Fragen soweit möglich präzise Antworten erhalten. Die Fachgesellschaften haben ihren Willen zur echten Zusammenarbeit dadurch dokumentiert, dass sie dem KHM Mandate übertragen und erstmals auf ein Stück eigener Souveränität verzichtet haben. Damit ist der Weg offen für ganz neue Akzente bei der Forschung in der Hausarztmedizin und bei der Prävention.

Das zentrale Credo von der Schweizer Hausärztin und vom Schweizer Hausarzt als kompetenten Grundversorgern auf hohem Niveau war und bleibt unser Leitthema. Es soll mit allen Kräften neu vitalisiert werden. Das wird nicht einfach sein, denn neue Wege und Modelle machen die Mobilisierung der Politiker, der Verantwortlichen für Aus- und Weiterbildung sowie der anderen Partner im Gesundheitswesen notwendig. Nur wenn wir ändern, was unweigerlich geändert werden muss, und wenn wir alle Beteiligten von dem überzeugen, was keinesfalls geändert werden darf, werden wir der Bevölkerung die Hausärzte erhalten können, die eine kompetente, wirtschaftliche Grundversorgung sicherstellen.

<sup>1</sup> Zur Klausur des Kollegiums für Hausarztmedizin vom 14./15. Januar 2005 in Grindelwald.

Wille und Aufbruchsstimmung waren zu spüren, einige Eckpfölcke wurden eingeschlagen, die Anstrengungen müssen jetzt weitergehen – ich freue mich schon heute auf Grindelwald 2006.

Werner Bauer, Past-Präsident SGIM

### Koordination, Vision und Konkordat

Wir Pädiater sind oft ein bisschen eigenartig. Dennoch fühlen wir uns mit der Praxis einer ganzheitlichen Medizin voll solidarisch. Wir hoffen, diese Solidarität

dank der *Koordination* der Kräfte in den gemeinsamen Angelegenheiten unserer drei Gesellschaften konkretisieren zu können.

Die Klausur 2005 des KHM hat meinen tiefen Glauben an die Zukunft dieser im Französischen elegant «de premier recours» genannten Medizin bestätigt. Sie hilft dem Individuum als erste. Dieses Arztbild ist unsere *Vision*. Ob sie aber jene der künftigen Grundversorger ist? Die Antwort darauf können nicht wir geben, sondern sie; man muss sie also darum bitten, sie dazu animieren und sie von Beginn ihrer Ausbildung an darin verstärken. Beim Staatsexamen ist es zu spät.

Wie also zusammenarbeiten? Als *Konkordat!* Dabei handelt es sich nicht um eine Unterwerfung oder um eine erdrückende Fusion. Das KHM als Konkordat der drei Fachgesellschaften kann die Rolle der *Koordination* perfekt wahrnehmen, indem es die Konkretisierung unserer Visionen, unter Achtung der Autonomie jeder einzelnen Gesellschaft, zusammen mit den Fakultäten und der SAMW ermöglicht.

Pierre Klauser, Präsident SGP

# Editorial à quatre<sup>1</sup>

## Bains chauds froids ou contrastes de sentiments

C'est un peu une caractéristique des conclaves: ils suscitent de grands espoirs, dont quelques-uns sont complètement déçus, certains en partie et d'autres pas du tout. Comme je suis un optimiste incorrigible, j'avais formulé dans mon dernier éditorial ma vision pour un CMPR fort. Je suis aujourd'hui convaincu que cette vision va se réaliser, car nous avons fait un grand pas dans la bonne direction: des discussions vraiment constructives et de nombreuses remarques et suggestions judicieuses nous ont en effet permis de préciser quelques points essentiels de notre action future et de tracer la route qui nous mènera à nos objectifs.

Mais ce qui me réjouit tout particulièrement, c'est l'amitié et l'esprit d'ouverture qu'ont manifestés les différents décideurs présents à cette réunion. Nous avons ainsi pu aborder des thèmes remettant en cause certaines compétences fondamentales de nos différentes sociétés et confier des mandats nécessitant, comme cela a été dit lors de la réunion, de «renoncer à une petite partie bien précise de souveraineté» dans l'intérêt d'une solution commune.

*Marc Müller, président du CMPR*

## De la vision à l'action ...

Les résultats du conclave du CMPR de cette année sont intéressants. C'est dans une atmosphère chaleureuse et dans un esprit très positif que les sociétés médicales présentes ont accepté de transférer un certain nombre de leurs compétences au CMPR.

<sup>1</sup> A propos du conclave du Collège de médecine de Premier recours du 14/15 janvier 2005 de Grindelwald.

Les activités et les échanges des FIHAM continueront à être soutenus et promus par le CMPR. La fusion historique du groupe de travail Recherche de la SSMG avec celui du CMPR a été entérinée; ce groupe sera désormais placé sous la responsabilité du CMPR et s'occupera de tout ce qui touche à la recherche en médecine de famille. Le groupe de travail Prévention du CMPR se verra confier plus souvent et plus systématiquement qu'auparavant des tâches de coordination.

Ce qui m'a plus particulièrement impressionné et ce qui n'avait peut-être pas toujours été le cas jusqu'ici: les sociétés participantes ont accepté sans rechigner et dans un excellent esprit de collaboration de s'associer et de réunir leurs forces pour accomplir certaines missions communes. Autre nouveauté, la descente en luge de la Bussalp à Grindelwald. Jamais encore elle n'avait été aussi rapide et agréable. Un point final parfaitement en ligne avec ce conclave qui fera date et avec «notre» CMPR!

*Hansueli Späth, président de la SSMG*

## «Editorial spontané à propos du conclave du CMPR»

Qu'est-ce donc qu'un «éditorial spontané»? Ce n'est sûrement pas un texte parfaitement pensé, formulé avec grande diplomatie et dans des termes soigneusement choisis. A mon sens, il doit s'agir au contraire d'un article rédigé dans un langage spontané et au besoin un rien provocateur, destiné à rendre compte des impressions brutes laissées par la réunion du collège de médecine de premier recours.

Alors allons-y carrément: Ce n'était certainement pas le pire des conclaves que j'ai vécus! Ce n'était pas l'une de ces réunions faites de bilans, de débats stratégiques abstraits et de grandes envolées sans relation avec la situation sur le terrain et sans décisions, ni conséquences concrètes. Ce n'était pas l'un de ces conclaves obligatoirement organisés en workshops de nonante minutes, dont le but essentiel consistait en définitive à écrire quelques phrases bien réfléchies sur du papier d'emballage ou un transparent pour que l'animateur du groupe ait ensuite quelque chose à présenter en séance plénière. Ce n'était pas l'une de ces réunions placées sous la conduite d'un modérateur dévoué, veillant à donner la parole aussi longtemps qu'ils le souhaitaient à tous ceux qui voulaient la prendre, même s'il ne s'agissait que d'épanchements interminables sur des thèmes accessoires n'ayant guère de rapport avec l'objet de la discussion.



Mais arrêtons-nous là! Ces remarques désobligeantes ne rendent vraiment pas justice au conclave version 2005 du CMPR. Marc Müller, notre hôte parfait, comme toujours, et Ueli Grüninger, notre secrétaire général, ont reçu des réponses aussi précises que possible à leurs questions essentielles. Les différentes sociétés se sont clairement engagées dans une collaboration au vrai sens du terme, en confiant un certain nombre de mandats au CMPR et en renonçant volontairement, pour la première fois, à une part de leur souveraineté dans certains domaines. La voie est ainsi ouverte pour donner des impulsions nouvelles à la recherche en médecine de famille et à la prévention de la santé.

La vision fondamentale faisant du médecin de famille suisse un médecin de pre-

mier recours hautement compétent est et reste un idéal fort et nous allons devoir la relancer sans ménager nos forces. Cela ne sera pas facile, car il nous faudra trouver d'autres voies et d'autres modèles, qui vont nécessiter la mobilisation des politiciens, des responsables de la formation prégraduée, postgraduée et continue, ainsi que de tous les intervenants de notre système de santé. Ce n'est qu'en changeant ce qui doit l'être et en persuadant ceux que cela concerne de ne pas toucher à ce qui ne doit en aucun cas être modifié que nous pourrons préserver l'existence des médecins de famille pour le bien de notre population. Eux seuls peuvent en effet garantir des soins de base compétents et économiques.

On a vraiment senti une grande volonté de la part des participants de s'attaquer aux vrais problèmes; quelques jalons ont

été posé et il ne reste plus qu'à concrétiser ces bonnes intentions. Je me réjouis d'ores et déjà de la prochaine réunion à Grindelwald en 2006.

*Werner Bauer, ex-président de la SSMI*

### **Coordination, vision et concordat**

Nous les pédiatres sommes souvent un peu singuliers. Toutefois nous nous sentons pleinement solidaires dans la pratique d'une médecine holistique. Cette solidarité, nous espérons la concrétiser grâce à la *coordination* des forces dans les causes communes à nos trois sociétés. Le Conclave 2005 du CMPR a confirmé ma conviction profonde en l'avenir de

cette médecine, élégamment nommée en français «de premier recours». C'est celle qui, la première, tend la main à l'individu. Cette image du médecin, c'est notre *vision*. Mais qu'elle est celle des futurs MPR? La réponse n'est pas chez nous mais chez eux; il faut donc les solliciter, les inciter et les conforter dès les premières étapes de leur formation. A l'examen final il est trop tard.

Comment donc travailler ensemble? Le *concordat!* Il ne s'agit pas d'une soumission, ni d'une fusion étouffante. Le CMPR comme *concordat* des trois sociétés de disciplines peut parfaitement jouer ce rôle de *coordination*, permettant la concrétisation de nos *visions*, dans le respect de l'autonomie de chacune des sociétés, avec les facultés et l'ASSM.

*Pierre Klauser, Président SSP*